

Ein Platz, zwei Lager

Schmiede Wiedikon Am 13. Juni stimmt Zürich über den Kredit zur Schmiede Wiedikon ab.

Die Vertreter von Tiefbauamt und VBZ erklären den geplanten Umbau: Stadtauswärts wird der Individualverkehr via Zurlinden-/Zweierstrasse in die Birmensdorferstrasse geleitet. Das führt auf der Umfahrung zu einem Mehrverkehr von rund 6000 Fahrzeugen pro Tag. Die angrenzenden Häuser erhalten deshalb Schallschutzfenster. Neu fahren auch Postautos durch die Schmiede.

Der Raum zwischen Traminsel und Falcone wird zu einem kleinen Platz umgebaut, auf dem nur noch Zubringer Zufahrt haben. Die Traminsel wird verbreitert, damit man auch mit Rollstuhl und Kinderwagen besser zirkuliert. Am 13. Juni stimmt Zürich über 3,15 Mio. Franken für die Umgestaltung ab. Das die Ausgangslage.

Drei Velo- gegen drei Autofahrer

Moderator Christoph Holenstein begrüsst je drei Befürworter und Gegner zur Podiumsdiskussion. Die wichtigsten Voten: Ueli Nagel (Grüne): «Der Aufwand ist klein, die Wirkung gross. Wiedikon erhält einen Quartierplatz, auf dem man gerne



BILD: BERND HOCHENEGGER

Von links bis rechts wird im Falcone über die Schmiede diskutiert.

verweilt.» Dem entgegnete Roger Liebi (SVP): «Ich erkenne den Zentrumsplatz nicht. Ich erkenne aber, dass der Stau schon heute lang ist und neu noch länger wird.»

Dagegen meinte Thomas Marthaler (SP): «Schlimmer als heute kann es nicht werden. Aber Autos in der Innenstadt sind ohnehin ein Auslaufmodell.» Das sah Monjek Rosenheim (FDP) anders: «Hier wird auch hinterher niemand flanieren. Dafür

steigt das Risiko, dass Wohnquartiere mit Verkehr überflutet werden.» Für Pete Mijnsen (Quartiernetz 3) kein Argument: «Der Umbau bietet einer Mehrheit mehr Sicherheit, auch für Velofahrer, die eine sichere Verbindung in die Stadt erhalten.» «Alles Lug und Trug. Durch den Rückstau wird alles gefährlicher», meint dazu Ronald Schmid (Handel&Gewerbe Zürich 3). Am 13. Juni stimmt Zürich darüber ab. **Serge Rossinski**

Kommentar

Mit viel Glück

Über das gute Ende waren alle überrascht – Bevölkerung, Gewerbe, Politik, vermutlich sogar die Polizei:

Der 1. Mai produzierte wenig Sach- und kaum Personenschaden. Obwohl mit der Kampfansage des 1.-Mai-Komitees alle Zeichen auf Sturm

standen: «Verlieren wir die Beherrschung» war ein Hochrisikospiele mit unbekanntem Ausgang.

Auch wenn die Polizeitaktik lehrbuchmässig aufging, in den kommenden Jahren darf man nicht darauf vertrauen, dass der Tag so glimpflich verläuft. Unterschätze nie deinen Gegner, heisst es im Leben. Auch Chaoten können ihre Taktik neuen Gegebenheiten anpassen. Die Verantwortung des 1.-Mai-Komitees für ihre Stimmungsmache bleibt deshalb bestehen. Schliesslich steht der Schutz von Bevölkerung und Gewerbe über jeder Polit-Parole. Wir warten auf den 1. Mai 2011. **Serge Rossinski**

